

www.tribuene-linz.at

**tribüne linz**

Theater am Südbahnhofmarkt

# SCHLAFMOHN

Anti-Drogen-Stück  
von Jana Voosen | 13+



**ab 24. September 2015**

tribünelinz Theater am Südbahnhofmarkt  
Eisenhandstraße 43 | 4020 Linz

**TERMINE & INFOS & KARTEN**

0699 11 399 844 | karten@tribuene-linz.at | www.tribuene-linz.at



BERGHAUSEN & CO. GMBH

LNZ

ORF

KULTUR

AK

# SCHLAFMOHN

Anti-Drogen-Stück von Jana Voosen | 13+

PREMIERE: 24. September 2015, 10:00h

## ZUM INHALT

Die 15-jährige Grenzgängerin Kaya begegnet auf dem Bahnhof dem 17-jährigen Ben, der auf der Straße lebt und harte Drogen konsumiert. Sie ist von ihm fasziniert und nimmt ihn mit nach Hause, wo sie quasi alleine wohnt, weil ihre Diplomaten-Eltern immer auf Reisen sind. Schnell verlieben sich der Junkie und die Schülerin ineinander und träumen von einer gemeinsamen Zukunft mit Hund. Doch die harte Realität, die Bens und später auch Kayas Drogensucht mit sich bringt, lässt diesen Traum immer wieder in weite Ferne rücken.

Ein wichtiges Stück gegen Drogen und zugleich eine berührende Liebesgeschichte vor dem Hintergrund sozialer Ungleichheit zwischen Wohlstandsverwahrlosung und Perspektivlosigkeit heutiger Jugendlicher.

## ZUM STÜCK

Gezeigt wird die berührende Liebesgeschichte zwischen Kaya und Ben, die beide von ihren Eltern im Stich gelassen wurden und ins Drogenmilieu abgerutscht sind. Sie träumen davon, clean zu werden und ein normales Leben zu beginnen, aber ohne Hilfe von außen haben sie keine Chance.

### ***Mit einem goldenen Löffel im Arsch geboren...***

Das Stück bringt zwei Teenager aus zwei unterschiedlichen sozialen Schichten zusammen. Es pendelt zwischen schickem Jugendzimmer und Bahnhofsmilieu. Das Mädchen stammt aus reichem Elternhaus, der vaterlose Junge ist seiner Alki-Mutter auf und davon. Sie geht noch zur Schule, er hat seine Lehre abgebrochen und eine Drogenkarriere gestartet, mit allen schlimmen Folgen, die man sich vorstellen kann: Abhängigkeit, Krankheit, Obdachlosigkeit, Prostitution, Beschaffungskriminalität.

### ***Bist du sicher, dass du mich meinst?***

Kaya fühlt sich von der kaputten Welt der Bahnhofs-Junkies angezogen. Sie spricht Ben an, weil sie auch einmal etwas von dem verbotenen Zeug probieren will. Ben wiederum kann es nicht glauben, dass ihn ein Mädchen mit nach Hause nehmen will. Beide haben einen Draht zueinander. Dass sich ihre Eltern nicht um sie kümmern, verbindet sie und sie werden ein Paar.

### ***Ich will nicht, dass du so was machst...***

Als Kaya Ben auf dem Bahnhof einmal dabei beobachtet, wie er mit einem Freier verhandelt, gibt sie ihm ihr ganzes Geld und überredet ihn schließlich zum Entzug mit Hilfe von Mamas Hausapotheke. Hinter der heilen Fassade von Kayas Elternhaus muss es auch ziemlich bröckeln, denn die Hausapotheke ist voller Valium und Schmerzmittel.

### ***Ich kann nicht mehr...***

Aber der Versuch, im Kinderzimmer zu entziehen, scheitert kläglich und wird für beide zum traumatischen Erlebnis. Ben hat einen so starken Turkey, dass Kaya ihm einen Schuss besorgen und sogar verabreichen muss, weil er so zittert. Danach ist alles wieder beim Alten.

### ***Machst du alles nach, was ich mache? In einem Jahr bist du da, wo ich jetzt bin...***

Während Kaya damit beschäftigt ist, die Schule zu schaffen, ist Ben damit beschäftigt, zu Stoff zu kommen. Als er einmal ein paar Tage nichts von sich hören lässt und Kaya ihn am Bahnhof suchen muss, trifft sie Bens Dealer und kauft sich was für sich selbst. Es geht ihr sehr schlecht vor lauter Sorge um ihren Ben, außerdem glaubt sie, ihm dadurch nahe sein zu können.

### ***Jetzt bist du also eine richtige Fixerin. Das wolltest du doch, oder?***

Nun sind sie also beide süchtig. Ihr Denken und Handeln kreist nur noch darum, Geld zusammenzukratzen und in „H“ und andere Drogen umzusetzen. Aber je mehr sie von dem Zeug nehmen, umso weniger lang hält die Wirkung an und sie brauchen immer schneller Nachschub. Das Geld wird dabei immer knapper und sie beginnen, Kayas Bude auszuräumen.

### ***Die ganze Scheiße ist nur, weil wir drücken. Lass uns entziehen...***

Ihr Umgangston wird rauer, sie sind unruhig und motzen sich an. Ein liebevoller Ton und ruhige Momente gelingen nur noch, wenn das „H“ seine Wirkung tut. Traurig und schockiert darüber, was aus ihnen und ihrer Liebe geworden ist, träumen sie davon, clean zu werden und ein normales Leben zu beginnen.

### ***Geld öffnet Türen...***

Aber erst als Kayas Eltern einmal unerwartet nach Hause kommen, ändert sich was. Sie wollen ihre Tochter sofort in die Schweiz bringen, wo sie in einem teuren Privatsanatorium entziehen soll. Kaya will aber nicht ohne Ben fahren und so laden die Eltern Ben auf den Entzug mit ein. Dieser ist hin- und hergerissen, denn einerseits ist das seine letzte Chance, da er in der Vergangenheit schon mehrere Therapieversuche abgebrochen hat, weshalb er in kein staatliches Programm mehr reinkommt. Andererseits aber fürchtet er sich vor allem, was nach dem Entzug kommt. Ob er seine Chance nützen wird?

SCHLAFMOHN – ein Stück also nicht nur über die gefährliche Macht von Drogen, sondern auch über die dazu gehörenden gesellschaftlichen Hintergründe, über das Allein-Gelassen-Werden, über Hilflosigkeit und soziale Ungleichheit sowie ihre dramatischen Folgen.

## **ZUR AUTORIN**

Jana Voosen wurde 1976 in Hamburg geboren. Nach dem Abitur absolvierte sie eine Schauspielausbildung und schrieb währenddessen ihren ersten Roman „Schöner Lügen“. Sie war und ist in zahlreichen Film- und Fernsehproduktionen wie „Tatort“, „Im Tal der wilden Rosen“, „Klinik am Alex“, „Marienhof“ und vielen anderen zu sehen. Mehrere Kurzgeschichten sowie neun weitere Romane (zuletzt „Und Eva sprach“) wurden von ihr veröffentlicht. Für das Theater schrieb sie die Bühnenstücke „Hunger“ (2003), „Schlafmohn“ (2004) und Dramaqueens (2011). Jana Voosen lebt und arbeitet in Hamburg.

## **ZUR INSZENIERUNG**

Das wichtige Thema, die erschütternde Handlung, eine authentische Darstellungsweise und eine auf ein junges Publikum zugeschnittene Inszenierung mit viel Musik und einem wandelbaren Bühnenbild aus Pappkartons prägen diese Produktion.

Das Stück moralisiert nicht, sondern zeigt auf, wie man süchtig werden kann, wie Abhängigkeit den Lebensalltag steuert und Menschen verändert und zerstört.

Jene Momente, in denen Normalität nur noch unter Drogeneinfluss möglich ist, sollen ebenso erschüttern, wie die Drogenszenen selbst. Denn es geht nicht nur darum, durch harten Realismus abzuschrecken, sondern auch darum, aufzuzeigen, was einem im Leben alles entgeht, wenn sich alles nur noch darum dreht, zum nächsten Schuss zu kommen.

Jana Voosens authentische Sprache, mit keinem Wort zu viel, charakterisiert die Figuren mit großer Präzision und lässt gleichzeitig genügend Raum für die Inszenierung, vor allem für Gefühle und Stimmungen.

Ihr Stück bietet zahlreiche Identifikationsflächen mit den beiden Figuren Kaya und Ben, denn sie träumen einen Traum, den Millionen Teenager träumen. Sie wünschen sich ein liebevolles Elternhaus, eine intakte Beziehung, eine gute Ausbildung, irgendwann eine schöne Arbeit mit einem guten Gehalt, eine eigene Wohnung, vielleicht einen Hund, einfach ein glückliches, eigenständiges Leben.

Doch der Traum unserer beiden Junkies wird sich nicht erfüllen, solange sie Drogen nehmen, das wird in dem Stück immer wieder auf schmerzhaft Weise klar.